Einsatz muss die Punkte bringen

Handball: Verbandsligist TSG Harsewinkel ist gegen den Tabellenvierten VfL Gladbeck nur Außenseiter

■ **Harsewinkel.** Respekt vor dem VfL Gladbeck? Ja. Angst vor dem Tabellenvierten der Handball-Oberliga? Nein. Letzters können sich die Spieler der TSG Harsewinkel angesichts der Tabellensituation auch nicht erlauben. Weil mit dem TuS 97 (3:17 Punkte), dem TuS Möllbergen (4:16), SuS Oberaden (4:16) und sogar der HSV Hemer (6:14) noch vier Mannschaften in Schlagdistanz sind, darf der Tabellenletzte (2:16) weiterhin auf den Klassenerhalt hoffen.

„Aber jetzt müssen auch mal Punkte her", fordert Manuel Mühlbrandt. „Dass mir jeder sagt, Mühle, du hast eine tolle Truppe und wirst nicht absteigen, kann ich nicht mehr hören", sagt der Harsewinkeler Trainer. Besonders bitter war dieser Trost nach dem 27:28 gegen den VfL Mennighüffen.

„Auch diese Niederlage hatte Gründe", räumt Mühlbrandt indes ein. „Uns hat das letzte bisschen Cleverness gefehlt. Deshalb müssen wir schnell lernen, solche Fehler zu vermeiden." Gegen den Rangsiebten fanden die Harsewinkeler trotz einer Sechs-Tore-Führung keine Antwort, als Mennighüffen die Abwehr von defensiv auf offensiv umstellte. Und dann leisteten sie sich auch noch altbekannte Schwäche im Abschluss und im Passspiel. „Ich habe aber auch viel Gutes gesehen", ging Mühlbrandt dazu über, seine erfolgshungrigen Spieler für die Aufgabe gegen die ausgefuchsten Gladbecker heiß zu machen. „Wie meine Jungs gekämpft haben war klasse. Wie unsere Zuschauer mitgegangen sind, war noch besser. Wenn wir das wieder hinkriegen, sind wir nicht chancenlos, obwohl Gladbeck noch eine ganz andere Nummer ist", erklärt der TSG-Coach.

Was Mühlbrandt an dem von Sven Deffke trainierten VfL gefällt: „Die Mannschaft ist über die Jahre zusammengewachsen, bringt viel Erfahrung und dank Max Krönung, Dustian Dalian und Sebastian Janus auch viel Wurfkraft mit." Tatsächlich erzielte dieses Trio beim 32:31 gegen den TV Soest, mit dem die Anwartschaft auf einen Spitzenplatz unterstrichen wurde, zwei Drittel der Tore.

Weil nur noch Marius Pelkmann verletzt ist, kann die TSG mit dem besten Aufgebot in die Partie gehen. Inwieweit Mühlbrandt auf seine Ende der letzten Serie ausgeschiedenen Altstars zurückgreift, lässt er wie immer offen. „Das ist zweischneidiges Schwert", findet er. Einerseits brauche das Team die Routine eines Moritz Schneider oder eines Sebastian Dreiszis. „Andererseits können die so gut wie gar nicht trainieren, und ich muss andere Spieler, die immer da sind, auf die Tribüne setzen."